

I. Warum Libanon?

Seit der Gründung von Ushagram im Jahr 1999 hat die Welt große Umwälzungen erlebt. Auch die Organisation muss sich an diese Veränderungen anpassen und erkunden, inwieweit die investierte Energie, Zeit und Geld eine Antwort auf die dringenden Bedürfnisse benachteiligter Bevölkerungsgruppen bieten und die Menschenwürde dort unterstützen können, wo sie am dringendsten benötigt wird.

In Kechala, Indien, tritt das Entwicklungsprogramm für das Stammesgebiet in eine Übergangsphase ein. Tatsächlich haben einige Stammeskinder, die eine Schule besucht haben, den Wunsch geäußert, das Programm zu übernehmen und später das Modell in benachbarten Stämmen nachzuahmen. Sie müssen ihre Schulbildung abschließen, ihre Prüfungen ablegen und die notwendigen Fähigkeiten erwerben, um sich auf dieses neue Abenteuer einlassen zu können, welches wir natürlich zu gegebener Zeit in drei bis fünf Jahren unterstützen wollen. Wir werden also weiterhin einige für die lokale Bevölkerung lebenswichtige Projekte unterstützen, die eine langfristige Unterstützung benötigen (Schulbesuch der Kinder, Pflege von Obstbäumen.).

Aus diesen Gründen haben wir 2016 beschlossen, unsere Aktivitäten im Libanon auszubauen. Auslöser waren die Ereignisse, unter denen diese Region seit sechs Jahren leidet und die Tatsache, dass unsere ehemalige Sekretärin französisch-libanesisch war. Letztere war übrigens mehrmals vor Ort gewesen, hatte lokale NGOs handverlesen und eine davon, "*Sawa for Development*", aufgrund der Seriosität und der Ernsthaftigkeit ihrer Tätigkeit ausgewählt. Auf der Grundlage der übermittelten Informationen erstellte Ushagram ein Budget und einen logischen Rahmen nach internationalen Standards, um die Finanzierung für sein Programm zur Unterstützung syrischer Flüchtlinge in einer der ärmsten Regionen des Landes, der Bekaa-Region, zu suchen. Im Januar 2017 reisten wir vor Ort, um die Ausbildungsstätten zu besuchen und die begünstigten Bevölkerungsgruppen zu treffen. Ziel unseres Besuchs war es auch, unsere Beziehungen zur lokalen Organisation "*Sawa*" zu stärken, ihre Fähigkeit zu testen und ihre Arbeitsmethode zu verbessern, um von sich aus neue Projekte zu liefern, die den Kriterien unserer Spender, sowie den internationalen Standards für Fundraising entsprechen.

Während unseres Aufenthalts wurde uns klar, dass die Organisation trotz ihrer Ernsthaftigkeit nicht über die geeignete Struktur und die Kapazitäten verfügte, um schnell neue, ausgearbeitete Projekte zu präsentieren, ohne dass wir selbst viel Energie und Zeit investierten. Nun halten wir den Verein in unserer Freizeit "am Laufen" und nicht alle unsere Mitglieder können sich aktiv einbringen. Wir haben daher nach neuen Partnern gesucht, mit denen wir in der Flüchtlingsarbeit tätig werden können. Diese erste Erfahrung (2016-2017) mit dem Verein "*Sawa for development*", hat es uns ermöglicht, die Herausforderungen und Möglichkeiten des Landes genauer zu erfassen und so Stolpersteine in der Zukunft zu vermeiden.

Wir haben auch eine Reihe von mehr oder weniger isolierten Persönlichkeiten getroffen, die sich für die Verteidigung und den Schutz der Menschenwürde einsetzen und dabei Außergewöhnliches leisten - wie der melkitische Pater Elian Nasrallah in Al Qaa in der nordöstlichen Bekaa-Region¹. Da sie auf unmittelbare Realitäten reagieren, gehören sie oft einer Konfession oder einer politischen Partei an und haben keine wirkliche Rechts- oder Verwaltungsstruktur, die ihre Arbeit einrahmt. Sie sammeln Spenden, lassen das Geld zirkulieren, verwalten Projekte auf empirische Weise und das alles mit oftmals lächerlichen Kommunikationsmitteln. (Selbst in der Hauptstadt funktionieren die Telekommunikation und das Stromnetz schlecht). Aufgrund der Anforderungen unserer Spender können wir leider keine Partnerschaft mit diesen Einzelpersonen und ihren kleinen Organisationen eingehen, zumindest nicht für Projekte, die bei institutionellen Geldgebern zur Finanzierung eingereicht werden sollen.

Um eine langfristige Zusammenarbeit zu ermöglichen, haben wir zwei Organisationen mit soliden Strukturen ausgewählt: "*Arcenciel*" und "*Amel international*". Über unsere Projekte mit ihnen werden wir weiter unten berichten.

¹ <http://www.france24.com/fr/20140319-liban-syrie-village-chretien-al-qaa-hezbollah-rebelles-frontiere-bachar-al-assad>

II. Was wir gesehen und verstanden haben

1. Der libanesischer Gesamtcontext

Der Libanon hat mehrere Perioden der Invasion durch seine Nachbarn im Süden und Osten erlebt. Dies hat seine interne Funktionsweise stark geprägt und erklärt zum Teil den schlechten Zustand vieler Infrastrukturen, die zunehmende Zersplitterung durch Gemeinschaftsinteressen sowie die Anwesenheit zahlreicher Flüchtlinge.

Der Libanon ist so groß wie die Westschweiz (10.000 km²) und hat mit 4,5 Millionen Einwohnern eine doppelt so große einheimische Bevölkerung. Darüber hinaus beherbergt das Land rund 2 Millionen offizielle Flüchtlinge.² (ohne Berücksichtigung der Infiltration durch illegale Flüchtlinge), sowie etwas weniger als eine halbe Million palästinensische Flüchtlinge, was die Bevölkerung im Land auf etwa 7 Millionen ansteigen lässt - und dies bei zwei Bergketten, die das Land von Norden nach Süden durchziehen. Stellen wir uns zu gleichen Teilen die französischsprachige Schweiz mit über 1 Million Flüchtlingen vor, oder die Schweiz mit 4 Millionen, oder Frankreich mit 30 Millionen.... Diese Zahlen sind schwindelerregend und doch entsprechen sie der Realität in diesem kleinen Land.

Lokalen Institutionen zufolge hat die lange Anwesenheit von Flüchtlingen dramatische wirtschaftliche, soziale, politische und sicherheitspolitische Auswirkungen auf das Land.³ Die natürlichen Ressourcen sind stark beansprucht oder sogar bedroht, ebenso wie die Ressourcen für Management und Dienstleistungen. Darüber hinaus sind die Erinnerungen der Libanesen an den 15-jährigen Bürgerkrieg deutlich präsent, der zum Teil auf die Präsenz der Palästinenserlager zurückzuführen war, in denen damals nur 133.000 Menschen lebten. Hinzu kommt das Stigma der syrischen Besatzung, die fast drei Jahrzehnte lang andauerte.

All dies erklärt zum Teil, warum die Regierung und die Bevölkerung große organisierte Flüchtlingslager wie in Jordanien oder der Türkei nur ungern errichten.⁴ Die massive Präsenz der syrischen Bevölkerung trägt zudem zur Verarmung einer bereits geschwächten Bevölkerung bei, insbesondere in den Regionen, in denen sie angesiedelt ist, was zu erneuten Spannungen führt, die das fragile Gleichgewicht der Gemeinschaften bedrohen. Wenn man den syrischen Flüchtlingen helfen will, kann man dies also nur durch eine umfassendere Hilfe für das Land erreichen.

Wie Dr. Kamel Mohanna sagt⁵, ein international anerkannter sozialer Akteur im Libanon und Gründer der NGO Amel International: *"Angesichts der langfristigen Präsenz der Flüchtlinge in diesem Land befinden wir uns nicht mehr in einer Situation der humanitären Nothilfe, sondern in einer Situation der nachhaltigen Entwicklung"*. Das Lebanese Center for Policy Studies weist außerdem darauf hin, dass es der einheimischen Bevölkerung manchmal schlechter geht als den Flüchtlingen.⁶ Wir stellen übrigens fest, dass die Klassifizierungen von Entwicklungsländern nicht mit der Realität vor Ort übereinstimmen. Oder zumindest scheinen sie die enormen Unterschiede zwischen Regionen und Gemeinschaften wie im Libanon nicht widerzuspiegeln und die massive Präsenz von Flüchtlingen nicht zu berücksichtigen. Dr. Mohanna sagte 2012 auch, dass *"NGOs aus dem Norden oft Dienstleistungen erbringen, aber selten Partner sind. Sie vertrauen den lokalen NGOs nicht und behaupten, im Besitz der Wahrheit zu sein; sie sind technizistisch und zwingen komplexe Methoden und Handlungsmethoden auf, ohne dabei effektiv zu sein; sie geben riesige Ressourcen aus, mehr für Verwaltungs- und Logistikkosten als für Entwicklung oder Nothilfe. Es ist dringend notwendig, dass NGOs und die Zivilgesellschaft im Süden und im Norden mobilisiert werden und einen Dialog entwickeln, um gemeinsam faire und effektive Beziehungen aufzubauen und gemeinsam die richtigen Entscheidungen zu treffen, um dem Menschen seine Menschlichkeit zurückzugeben und ihm seine Rechte auf ein Leben in Würde und Anstand zuzugestehen."*

Die libanesischer Zivilgesellschaft ist sehr aktiv und es gibt zahlreiche NGOs im Land. Aber mit den strengen Kriterien, die von unseren Geldgebern erwartet werden, ist es schwierig, Partner zu finden, die unseren Anforderungen entsprechen. Folgend sind einige Gründe dafür: 1. die von den Politikern verschärfte Zersplitterung der Glaubensgemeinschaften, 2. die Verbindung von politischen Interessen mit Geschäften, 3. die Korruption und der

² Jede Organisation gibt ihre eigenen Zahlen an. Wir stützen uns auf die neuesten Zahlen der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2015.

³ Tourismusminister: Massenhafte Anwesenheit von Flüchtlingen ist eine Zeitbombe für das Land.

<http://www.lefigaro.fr/international/2015/10/18/01003-20151018ARTFIG00046-les-refugies-syriens-sont-une-bombe-a-retardement-pour-le-liban.php>

⁴ Libanon hat die Genfer Flüchtlingskonvention nicht unterzeichnet.

⁵ https://www.wikiwand.com/fr/Kamel_Mohanna

⁶ "The Repercussions of the Syrian Refugee Crisis on Lebanon: The Challenges of Providing Services and Creating Jobs." The Lebanese Center for Policy Studies. January 2016. Roundtable report series." Page 6: *"Since the condition of Lebanese host communities, in some cases, was worse off than the condition of Syrian refugees, it was imperative to provide support to the Lebanese as well. After a long discussion with various international organizations, it was agreed that donor money would focus more on development as opposed to humanitarian aid."*

Mangel an Ethik der Eliten, 4. das starke Wachstum von Pseudo-NGOs, die von den Politikern ins Leben gerufen wurden, um ihren Interessen zu dienen und einen Teil der internationalen Gelder umzuleiten, 5. auch das Geschäft mit der internationalen Hilfe, die allgemeine Tendenz zu einer Form des humanitären Neokolonialismus, 6. Rechenschaftspflicht, Transparenz und gute Regierungsführung, die eine Herausforderung sind, usw. Doch wir bei Ushagram sind damit bereits in Indien konfrontiert worden, ein Land mit einem bedeutenden Anteil an Problemen. Die Erfahrungen aus Indien helfen uns übrigens bei der Beurteilung von Organisationen und Projekten im Libanon und hilft uns zuverlässiger Partner zu unterscheiden und unser Weg in diesem komplexen Kontext zu finden.

2. Die allgemeine Lage der syrischen Flüchtlinge

Der Gründer des Vereins Amel (einer der größten säkularen Bürgervereinigungen des Landes) sagte: *"Der Libanon ist das Land, das weltweit die größte Konzentration von Flüchtlingen pro Kopf aufnimmt, nämlich mehr als 40% seiner Bevölkerungsmasse, was zu einem überwältigenden Druck auf die öffentlichen Dienste und die Stabilität des Landes führt. (...) Ein solcher Anteil entspräche 20 Millionen syrischen Flüchtlingen in Frankreich oder 3,2 Millionen in der Schweiz (...) Die Flüchtlinge sind im Libanon seit Beginn der Krise ständig verarmt, da 70% unterhalb der Armutsgrenze leben und 90% sich mit durchschnittlich 850 US-Dollar pro Haushalt verschuldet haben, um ihre Grundbedürfnisse zu decken. (...) Zu den Flüchtlingen im Land kommen mehr als 1,5 Millionen gefährdete Libanesen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, sowie 400.000 palästinensische Flüchtlinge und 45.000 palästinensische Flüchtlinge aus Syrien hinzu. (...) 90% der Palästinenser im Libanon leben unterhalb der Armutsgrenze und 98% von ihnen sind auf finanzielle Unterstützung durch das UNRWA angewiesen.⁷ Insgesamt sind es 3,3 Millionen Menschen, die im Libanon auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. (...) Im Schuljahr 2015-2016 wurden nur 155.095 syrische Flüchtlingskinder in einem formalen Bildungsrahmen eingeschrieben, womit 59% dieser Population (rund 400.000 Kinder) ausgeschlossen sind. (...) 34% der jungen Libanesen waren vor der Krise in Syrien 2011 arbeitslos, während die Mehrheit der jungen syrischen Flüchtlinge (darunter 86% junge Frauen) keinen Zugang zu Beschäftigung hat. (...) Lokale Organisationen sind meist unterfinanziert, obwohl sie am effektivsten humanitäre Hilfe vor Ort leisten können, die den tatsächlichen Bedürfnissen der von Krisen betroffenen Bevölkerung entspricht. So gehen laut einer Studie des Guardian weniger als 2% der humanitären Gelder direkt an lokale NGOs."*

Bei unseren drei Feldbesuchen in den Siedlungen (siehe Karte)⁸, und im Zuge der Vernetzung und der Begegnungen mit verschiedenen Gesprächspartnern haben wir uns ein besseres Verständnis der tatsächlichen Bedürfnisse und der länderspezifischen Bedingungen und Zwänge angeeignet. Wir haben daher verstanden, dass massive Finanzspritzen und einseitiger internationaler Interventionismus für eine gerechte und wirksame Flüchtlingshilfe nicht ausreichen. Entscheidend ist auch, dass Projekte ins Leben gerufen werden, die mit lokalen NGOs zusammenarbeiten, von deren Know-how profitieren und die Bevölkerung des Aufnahmelandes in die Entwicklung einbeziehen.

3. Die Situation in den syrischen Siedlungen

Aufgrund des Verbots, offizielle Lager zu errichten, sind die Flüchtlinge auf zahlreiche wilde Siedlungen verteilt, die oft auf Grundstücken errichtet werden, die von örtlichen Eigentümern gepachtet wurden, und aus höchstens einigen Dutzend Familien bestehen (in den größten Siedlungen sind es bis zu 100). Die Grenze zu Syrien ist seit Januar 2015 offiziell geschlossen, aber in der Praxis ist es immer noch möglich, über Schleppernetzwerke ins Land zu gelangen - was die finanzielle Situation der Flüchtlinge weiter verschärft. Unseren Quellen zufolge kostet es zwischen 600 und 800 USD, einen Schlepper zu bezahlen.

Diejenigen, die es sich leisten können, mieten oft zunächst Wohnungen und schließen sich schließlich den Unterkünften in den Siedlungen an, wenn ihre Mittel erschöpft sind. Flüchtlinge dürfen nur in drei Bereichen arbeiten: Müllentsorgung, Landwirtschaft und Gastronomie. Trotzdem werden viele Libanesen aufgrund des Drucks auf die Löhne und Arbeitsbedingungen arbeitslos, da die Flüchtlinge bereitwillig Bedingungen akzeptieren, die von den Libanesen als unzumutbar angesehen werden.

Die improvisierte und informelle Situation in den Siedlungen und Unterkünften erschwert den Zugang zu Wasser, Strom, sanitären Einrichtungen, Gesundheit und Bildung erheblich. Je weiter man sich von der Hauptstadt entfernt, sich der syrischen Grenze nähert oder gar in den äußersten Norden des Landes vordringt, desto schwieriger werden die Lebensbedingungen der Flüchtlinge: Stellplätze mitten im Nirgendwo, rudimentäre Unterkünfte (es handelt sich eindeutig nicht um Zelte!), lächerlicher Schutz vor klimatischen Unwägbarkeiten, kaum Betausstattung, dem Klima nicht angepasste Kleidung, fehlender Zugang zu sozialem Leben, keine Aktivitäten. Nahezu alle Siedlungen sind mit Wassertanks und provisorischen Toiletten ausgestattet. Die Qualität des Wassers wird jedoch nicht überprüft und

⁷ Das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA - United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East).

⁸ https://drive.google.com/open?id=1kY8Ae0WCF5xZwqy-kahj_EHw150&usp=sharing

einige Flüchtlinge klagen über Krankheiten. Kinder, die - je nach ihrer geografischen Lage - dazu in der Lage sind, können die örtlichen Schulen besuchen, sofern das Verhältnis von zwei Libanesen zu einem Syrer eingehalten wird. Die Zahl der weiblichen Flüchtlinge ist größer, doch aufgrund ihres Status als Frauen können sie sich weder Gehör noch Respekt verschaffen, wie es ihnen zustehen würde. Die meisten kleinen Kinder haben nichts anderes als die Umgebung der Siedlungen kennengelernt. Die Geburtenrate ist sehr hoch. Die Fertilitätsrate in Syrien lag vor dem Krieg bei fünf bis sechs Kindern pro Frau und ist seitdem höher. Frühe Eheschließungen sind üblich. Selbst wenn sie aus Regionen stammen, in denen der Krieg nicht mehr tobt, zögern Syrer aufgrund der Präsenz der Hisbollah in ihrem Land und des Hasses zwischen den Gemeinschaften, zurückzukehren. Eltern befürchten auch, dass ihre Kinder in die Kämpfe auf der einen oder anderen Seite eingezogen werden könnten. Einige Flüchtlinge haben wahrscheinlich bei der einen oder anderen Fraktion am Konflikt teilgenommen und fürchten sich vor der Rückkehr in die Heimat. Manchmal wurden ihre Häuser zerstört, ihr Eigentum gestohlen oder ihre Ehepartner ermordet oder sind im Kampf gefallen. Wenn sie schließlich in ihre Heimat zurückkehren, verlieren sie ihren Flüchtlingsstatus mit all seinen Vorteilen. Einige Beobachter meinen, dass in den Lagern ein Radikalisierungsprozess stattfindet und einige Männer von terroristischen Gruppen übernommen werden können. Dies war in Ersal im Nordosten des Landes der Fall, wo die libanesische Armee eingreifen musste.⁹

Genau diese Region, die am weitesten von der Hauptstadt entfernt ist, wollten wir mit eigenen Augen sehen. In Begleitung einer jungen Frau, die sich in der Gegend auskannte, mieteten wir einen Geländewagen und fuhren die Bekaa bis zu ihrem äußersten nordöstlichen Ende um die Stadt Al Qaa herum hinauf. Wir fuhren in eine Art Wilden Westen, wo die Präsenz des Staates geschwächt ist, wo alle möglichen Arten von Schmuggel stattfinden und wo eine offensichtliche Unsicherheit herrscht, die von Terroranschlägen, Entführungen und Infiltrationen aus dem benachbarten Kriegsland kommt. Etwa 3 km von der Grenze entfernt, 50 km südlich von Homs in Syrien, trafen wir auf die ärmsten Flüchtlinge: Lager auf steinigem Boden mitten im Nirgendwo, windgepeitscht, einfache Unterkünfte, die weder vor Kälte noch vor dem Wetter schützen, Kleidung aus Baumwolle, Kinder barfuß bei Temperaturen um den Gefrierpunkt. Eine unvorstellbare und unerträgliche Situation. Wir wurden mit Herzlichkeit und einem großen, staunenden Lächeln empfangen. Tief berührt von dieser Begegnung beschlossen wir, etwas für diese Menschen zu tun. (siehe III.2)

III. Was wir vorhaben

1. *Neue Partner*

Während unseres Aufenthalts trafen wir die Verantwortlichen des Vereins Amel (40 Jahre) und des Vereins *arcenciel* (30 Jahre). Diese beiden großen Organisationen der libanesischen Zivilgesellschaft haben Hunderte von Freiwilligen und lokalen Angestellten, ein Dutzend Außenstellen, Dutzende von Projekten unterschiedlicher Größenordnung und Patenschaften mit internationalen Institutionen. **Um ihren Betrieb zu gewährleisten, sind sie auch auf dauerhafte Partnerschaften mit anderen, kleineren NGOs aus dem In- und Ausland angewiesen.** Sie arbeiten nach internationalen Standards. Mit ihnen hat Ushagram es mit Gesprächspartnern zu tun, die sowohl das Land als auch die Bedürfnisse der westlichen Geldgeber kennen, und wir sprechen die gleiche "Sprache". Wir können uns also auf sie verlassen, um diese Projekte in Partnerschaft durchzuführen. Dies wird uns mehr Zeit verschaffen, um uns auf ein effektiveres Fundraising zu konzentrieren.

Wir besuchten ihre Hauptniederlassungen in Beirut sowie einige ihrer Tätigkeitszentren vor Ort. Wir sprachen mit ihren Leitern und sprachen mit einigen ihrer wichtigsten Mitarbeiter. Diese Organisationen sind säkular, dynamisch, professionell und gut strukturiert. Ihre Vision ist auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet. Ihre Arbeit ergänzt die staatlichen Interventionen in der libanesischen Gesellschaft, indem sie alle Religionsgemeinschaften und Nationalitäten unabhängig von den Gründen für ihre Anwesenheit im Libanon einbezieht.

In diesem Zusammenhang und nach verschiedenen Gesprächen haben wir Partnerschaften für spezifische Projekte vereinbart, die sowohl den Kriterien unserer Spender als auch unseren Wünschen entsprechen¹⁰ sowie auf die Bedürfnisse, die wir vor Ort festgestellt haben. **Die von unseren Spendern bereitgestellten Mittel werden ausschließlich für unsere Projekte verwendet.** Wir erhalten von ihnen Unterstützung beim Projektmanagement und

⁹ <http://www.lefigaro.fr/international/2017/01/24/01003-20170124ARTFIG00241-liban-a-la-rencontre-des-refugies-syriens-coince-dans-la-vallee-de-la-bekaa.php>

¹⁰ Diese Entscheidungen wurden in der Vorstandssitzung am 8. Februar 2017 in Genf diskutiert und bestätigt. Das Protokoll wird in Kürze online auf der Website des Vereins veröffentlicht.

bei der Logistik, da der Zugang zu den Lagern reglementiert ist¹¹. Diese Projekte, für die wir eine Partnerschaft eingehen werden, stellen einen Mehrwert zu ihrem bestehenden Spektrum an Maßnahmen dar.

2. Der Verein "arcenciel"

*arcenciel*¹² begann während des Bürgerkriegs mit jungen Pfadfindern, die sich in einem Verein organisierten, um Verwundeten zu helfen. Die Organisation war zunächst wie eine klassische NGO organisiert, wurde dann aber nach den Kriterien eines nicht gewinnorientierten Sozialunternehmens umstrukturiert. Ihre Haupttätigkeit besteht darin, die Bevölkerung im sozialen Bereich zu unterstützen und sich für die soziale Integration von Häftlingen, Drogenabhängigen und Behinderten einzusetzen, indem sie mit dem Staat zusammenarbeiten und ihn bei dieser Tätigkeit ersetzen. Konkret bedeutet dies, dass die Hilfeempfänger, bei denen es sich um Menschen mit Behinderungen oder sozialen Problemen handelt, selbst in die Struktur integriert werden und für andere externe Hilfeempfänger arbeiten, wodurch eine Dynamik der Wiedereingliederung entsteht.

Das Budget des Vereins ist beträchtlich. 70 % ihrer Einnahmen stammen aus Dienstleistungen, die durch ihre eigene Tätigkeit erbracht werden, die von den Hilfeempfängern selbst erzeugt wird (Herstellung von Rollstühlen, Rollatoren, Gehstöcken usw.). 30 % ihres Budgets entfallen auf Projekte mit externen Partnern (anderen NGO) - die Projekte haben jeweils ein eigenständiges Budget. Diese Art von Struktur hat zwar die Fähigkeit, große Projekte umzusetzen, ist aber auf den Fortbestand kleinerer Partnerschaften angewiesen. Denn nur in der Vielzahl kleiner Projekte, die auf Selbstständigkeit und Unabhängigkeit abzielen, ist die Existenz von *arcenciel* und damit auch sein Dienst an der lokalen Bevölkerung gesichert. Dank seiner Erfahrung können wir die Begünstigten gezielt ansprechen, die Maßnahmen gut anpassen und so ein nützliches und überprüfbares Ergebnis sicherstellen - umso mehr in Anbetracht des komplexen und besonderen Kontextes im Libanon, der weiter unten beschrieben wird. In mancher Hinsicht schien sich die Situation in diesem Land gar nicht so grundlegend von der in Indien zu unterscheiden.

Nach dem Besuch der Flüchtlingssiedlung Al Qaa (II.3), die nur wenige Kilometer von der syrischen Grenze entfernt in der nordöstlichen Bekaa-Region liegt, sprachen wir mit dem *arcenciel*-Team darüber. Der Agrarwissenschaftler, der zu dem Team gehörte, das für die Feldarbeit in dieser Region zuständig war, hatte bereits davon gehört. Er rief sofort seine Kollegen an, um die Situation zu verstehen und den genauen Standort des Lagers zu ermitteln. Wir beschlossen gemeinsam, mit dieser Siedlung zu arbeiten.

Das Projekt, das Ushagram mit arcenciel ausgearbeitet hat, besteht in einer Aktivität für die Frauen dieser Siedlung mit einer einträglichen Perspektive. Konkret besteht das Projekt aus: 1. dem Erlernen des Anbaus von Gewürz- und Heilpflanzen, der Herstellung einfacher Konserven sowie dem Zugang zum lokalen Markt und 2. einer Schneiderausbildung. Im Anschluss an ihre Ausbildung können die Frauen die für ihre neuen Fähigkeiten notwendigen Werkzeuge behalten. Unser lokaler Partner wird sie dann in den Markt einführen und sie bei der Werbung für ihre Produkte außerhalb der Lager unterstützen. Das Nähen wird ebenfalls dazu dienen, ihre Produkte aufzuwerten. Außerdem werden sie dafür sensibilisiert, ihre neuen Fähigkeiten zu teilen. Aroma- und Heilpflanzen ermöglichen mehrere Ernten pro Jahr und entsprechen einer Marktlücke als Produkt mit Mehrwert. Dieses Projekt wird den Gemeinden des Kantons Genf vorgelegt.

3. Der Verein "Amel international"

*Amel*¹³ wurde von Dr. Kamel Mohanna (zitiert in II.1), einem international anerkannten libanesischen sozialen Akteur, gegründet. Er ist schiitischer Abstammung, war in seiner Jugend Kommunist und freundete sich während seines Studiums in Paris mit Bernard Kouchner an. Ursprünglich war er Kinderarzt, doch die Hauptaktivität der NGO drehte sich um das Thema Gesundheit.

Nach einem Treffen mit dem Arzt wurden wir der Programmleiterin vorgestellt. Wir identifizierten gemeinsam ein Projekt, bei dem wir zusammenarbeiten könnten. Sie bestätigte uns, dass die Zusammenarbeit mit externen Organisationen für sie wichtig sei und äußerte das Interesse an einer langfristigen Partnerschaft. Sie würde das Programmdokument und das Budget erstellen.

Das Ushagram-Projekt mit Amel wird ein Pilotprojekt sein, das sich um vertikale Gemüsegärten dreht (die bereits im

¹¹ Als die NGOs begannen, in ihrer Eile, in die Lager zu gelangen, miteinander zu konkurrieren, beschloss die Regierung, dass keine Organisation in den Lagern tätig werden dürfe, bevor sie sich nicht bei den Gemeinden gemeldet habe. Diese entscheiden, welche Zugangsgenehmigungen erteilt werden und aus welchen Gründen.

¹² <http://www.arcenciel.org/fr/>

¹³ <http://amelinternational.org/en/home/>

Rahmen eines städtischen Projekts entwickelt wurden) und mit Schulungen zur Nahrungsmittelproduktion und zur Herstellung von Konserven verbunden ist. Das Projekt wird auch ein Screening auf Unterernährung sowie Aufklärung über Ernährungssicherheit und Diversifizierung beinhalten. Außerdem wird während der elfmonatigen Ausbildung eine Gemeinschaftsküche eingerichtet und warme Mahlzeiten verteilt. Die betroffene Bevölkerung wird 2.500 Einwohner umfassen, die involvierte Bevölkerung je nach Aktivität 100 bis 500 Personen. Mit der Hilfe der Mitglieder hoffen wir, dieses Projekt bei der Stadt Genf und dem Kanton Genf einreichen zu können.

4. Aussichten auf Nachhaltigkeit

Dank der Erfahrung dieser lokalen NGOs und mit der Unterstützung der begünstigten Bevölkerung im Hinblick auf das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung könnten wir in einer hypothetischen Zukunft erwägen, unsere Arbeit in Syrien fortzusetzen und die derzeitigen Begünstigten in die Aktion einzubinden, wenn der Krieg vorbei ist und sie in ihre Heimat zurückkehren, was der Wunsch der meisten von ihnen ist.¹⁴

4. Diversifizierung der Fundraising

Parallel zu unserer traditionellen Arbeit der Mittelbeschaffung bei institutionellen Geldgebern erscheint es uns angebracht, einen neuen Ansatz zu entwickeln und zu vertiefen, der die neuen Kräfte, die in diesem Jahr zu uns gestoßen sind, einbezieht. Aufgrund der Zwänge und Einschränkungen, die die Arbeit der Organisation mit ihren traditionellen Geldgebern mit sich bringt (Einreichung von Projekten, Warten auf die Mittelbeschaffung, eingeschränkte Auswahl möglicher lokaler Partner usw.), ist es schwierig, schnelle Hilfe zu leisten, die auf den unmittelbaren Bedarf zugeschnitten ist, der von den oft empirisch arbeitenden guten Frauen und Männern festgestellt wird. Die Mittel würden dann von Einzelpersonen über moderne Kommunikationsmittel, soziale Netzwerke und Gemeinschaftsfinanzierungen für bestimmte Beträge beschafft, um beispielsweise Decken oder Isolierfilz für die Unterkünfte zu kaufen - Grundbedürfnisse, von denen uns einige der Programmteilnehmer berichtet haben. Sollte sich diese Strategie als erfolgreich erweisen, würde dies die Arbeit der Organisation dynamischer machen und die Mitglieder näher an die Begünstigten heranführen. Die Mitglieder würden sich dadurch stärker einbezogen, motiviert und nützlich fühlen.

IV. Fotogalerien

Auch über Apple- und Android-Smartphones mit 500px.com abrufbar (Links unten verkürzt).

- Lager in Majdal Anjar (Sawa, Nawal) <https://goo.gl/3J7jlc>
- Lager in Qob Elias (Sawa, Nawal) <https://goo.gl/sTpk5k>
- Manufaktur von arcenciel - Ausrüstung für und durch Behinderte <https://goo.gl/YSFocR>
- Lager in Bar Elias <https://goo.gl/bS8e7a>
- Lager in Al Qaa (das Bedürftigste, für das wir mit *arcenciel* zusammenarbeiten werden)
Galerie "1" <https://goo.gl/5ye3J5> / Galerie "2" <https://goo.gl/OCJE4Z>
- <https://www.facebook.com/ushagram.suisse/>

Paul Gaullier und Jacques Albohair
(Vize-Präsident und Direktor)
Februar 2017

Ushagram Suisse, CP 138, 1211 Genève 12. Tél. 078 600 60 34
info@ushagram-suisse.org / <http://fundraising.ushagram-suisse.org/>

¹⁴ *Le Lebanese Center for Policy Studies*, in seiner in Fußnote 5 auf Seite 2 zitierten Studie über die Auswirkungen der syrischen Flüchtlingskrise im Libanon erwähnt, dass laut verschiedenen Studien kriegsbedingte Vertriebene erst in einem Zyklus von 7 bis 10 Jahren nach Ende eines Konflikts in ihre Heimat zurückkehren.